

Wetterprognose für Trump Starker Gegenwind aus vielen Richtungen

Dieter Rucht

Donald Trump ist dabei, einen „schleichenden Staatsstreich“ durchzuführen, dem die amerikanische Zivilgesellschaft Einhalt gebieten müsse. So lautet die Einschätzung des Historikers Heinrich August Winkler. Unabhängig davon, ob man diese Sichtweise teilt, stellen sich brennende Fragen: Ist starker Widerstand gegen Trump zu erwarten? Und wird der sich als ausreichend stark erweisen, um zentrale Vorhaben des US-Präsidenten, soweit sie in seinen Wahlkampfaussagen und dem Trommelfeuer von executive orders erkennbar sind, drastisch abzubremsen oder gar auszubremsen? Obgleich ich in der Vergangenheit kühnen Vorhersagen über die Zukunft sozialer Bewegungen wie Occupy meist skeptisch gegenüberstand, vertrete ich nun eine steile These: In den kommenden Jahren wird eine machtvolle Anti-Trump-Bewegung entstehen, die seiner Politik Einhalt gebieten, diese zumindest stark dämpfen kann.

Ist eine solche Erwartung Ausdruck bloßen Wunschdenkens? Werden damit nicht erste Anzeichen einer möglichen Entwicklung als Vorboten eines bedeutsamen Trends überhöht? Haben sich die Sozialwissenschaften nicht notorisch damit blamiert, dass sie einerseits historische Ereignisse wie den Pariser Mai '68 oder die Revolution in Osteuropa nicht vorhergesehen, andererseits haltlose Prognosen über kommende Aufstände geliefert haben? Vier Gründe sind zu nennen, die zusammen genommen ein außergewöhnlich günstiges Bedingungsgefüge für eine machtvolle Mobilisierung gegen Trump bilden.

Ein erster Faktor ergibt sich aus dem Naturell und Politikstil des Präsidenten. Trump setzt sich egomanisch in Szene, tritt als ultimativer Initiator, Entscheider und Macher auf. Das mehrt so lange sein persönliches Prestige, wie Erfolge zu verbuchen sind. Zugleich aber lenkt er alle Kritik all seiner Gegner auf seine Person. Unter den Normalbedingungen repräsentativer Demokratie zielen die Pfeile der Opposition nicht allein auf die personifizierte Staatsspitze, sondern richten sich auch auf die Mehrheitspartei, einzelne Fachministerien und

nachgeordnete Behörden, in föderativen Systemen auch auf subnationale Instanzen. Geteilte politische Verantwortung bedeutet somit auch legitimatorische Entlastung der Spitze, wenn etwas schief geht. Diesen Weg verbaut sich Trump. Kann er sich nicht durchsetzen, so erscheint er als Verlierer, auch wenn er dafür Verschwörer verantwortlich machen wird.

Ein zweiter Faktor, der Trump entgegensteht, ist das fest verankerte System der Gewaltenteilung. Trump kann weder die Legislative und Judikative kontrollieren noch, zumal im ausgeprägten Föderalsystem der USA, so durchregieren, wie es in manchen autokratisch geführten Systemen der Fall ist. Die starke Rhetorik findet keine instrumentelle Entsprechung, wenn es darum geht, konkrete Vorhaben gegen massive Widerstände durchzusetzen. Dabei geht es nicht nur um Widerstand kraft sachlicher und fachlicher Einwände, sondern um die Kompetenzen verfassungsrechtlich gesicherter Organe. Dass etwa das Abgeordnetenhaus der USA in ähnlicher Weise seiner eigenen Entmachtung zustimmt, wie es das türkische Parlament getan hat, steht nicht zu erwarten. Ebenso wenig zu erwarten ist, dass die Richterschaft ihre Unabhängigkeit preisgeben wird, auch wenn das eine oder andere Urteil (bis hin zum Supreme Court) zu Gunsten von Trump ausgehen mag.

Ein dritter Faktor ist die in den USA traditionell gut entwickelte, wenngleich inzwischen tief gespaltene Zivilgesellschaft. In vielen Bereichen – Bürgerrechte, Frauenrechte, Migration, Ökologie, Armutsbekämpfung, freie Medien, um nur einige zu nennen – existieren politik-erfahrene und zum Teil auch ressourcenstarke Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und Thinktanks, die sich der Trump'schen Politik entgegenstellen. Sie werden in den anstehenden Auseinandersetzungen alle ihre Kräfte aufbieten und sich auf vielen Wegen zur Wehr setzen: mit Straßenpolitik, Lobbyismus, Öffentlichkeitsarbeit, Verfahrenseinsprüchen, juristischen Klagen. Unterstützt werden diese themenspezifischen Aktivitäten durch eine themenübergreifende Kommunikations- und Mo-



Dieter Rucht ist WZB Fellow in der Abteilung Global Governance. Seit Jahrzehnten erforscht er soziale Bewegungen und Protest, zuletzt von 2005 bis 2011 als Ko-Leiter der WZB-Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung. (Foto: WZB)

dieter.rucht@wzb.eu

bilisierungsstruktur. Diese reicht von lokalen Initiativen bis hin zu internationalen Allianzen, umfasst taktische Spezialisten (zum Beispiel die zivilen Ungehorsam lehrende Ruckus Society) wie auch große, Millionen ansprechende netzbasierte Kampagnenorganisationen (zum Beispiel MoveOn.org). Hinzu kommt, dass viele Aktivisten, die sich dank Teilerfolgen oder aus Resignation von der Politik zurückgezogen haben, durch Trumps Politik angestachelt werden, wieder in der politischen Arena mitzumischen.

Auch wenn es nur vereinzelt zu themenübergreifenden Massenprotesten kommen mag, so ist doch die Summenwirkung der erwartbaren kleinen und mittelgroßen Proteste in der Fläche nicht zu unterschätzen. Schon jetzt ist erkennbar, dass Trump auf der Gegenseite einen Ruck auslöst, der nicht nur genuin politische Gruppierungen antreibt, sondern auch zahlreiche Akteure und Institutionen in Medien, Wissenschaft, Kultur, Kunst und Wirtschaft. Eine breitere Allianz ist kaum vorstellbar.

Viertens ist damit zu rechnen, dass, gestärkt durch Impulse aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Demokratische Partei in ihrer Ge- und Entschlossenheit gestärkt wird. Die Brücken zwischen außerparlamentarischer und parlamentarischer Opposition werden ausgebaut; in thematisch orientierten Kampagnen kommt es zu einer Bündelung von Kräften. Zudem ist es unwahrscheinlich, dass sich die Republikanische Partei über Jahre hinweg geschlossen hinter Trump stellen wird. Gespaltene Eliten, so die einschlägige Forschung, sind Teil einer günstigen Gelegenheitsstruktur für Protestmobilisierung.

In dem Maße, wie Trump in vieler Hinsicht und an vielen Orten der politischen Auseinandersetzung abgebremst und in seine Schranken verwiesen wird, werden sich, abhängig auch vom weiteren Kurs und den Strategien Trumps, Verschiebungen an der Basis seiner Anhängerschaft ergeben. Zwei Szenarien sind denkbar: Einer ersten Entwicklungslinie zufolge wird die Selbstgewissheit und Großmäuligkeit Trumps allmählich durch Realitätssinn und Pragmatismus abgelöst. Die Politik des Alles-oder-nichts weicht einer flexiblen Politik taktischer Kompromisse. In der Folge wird der Charismatiker Trump sukzessive entzaubert und auf ein Normalmaß zurechtgestutzt. Innerhalb der Exekutive verschiebt sich ein Teil der realen Macht von oben nach unten. Die Anhängerschaft von Trump dünnt allmählich aus. Der rechte Rand, angefangen von der Tea Party bis zu den White Supremacists, baut wieder ganz auf die eigene Kraft. Sofern es allerdings gelingt, Trump wie den Riesen Gulliver mit vielen dünnen Fäden an den Boden zu fesseln, verlieren auch die liberalen Kräfte an Schwung.



Karikatur: Klaus Stuttmann

Gemäß einer anderen Entwicklungslinie, und diese erscheint mir wahrscheinlicher, bleibt Trump bei seiner kämpferischen Linie. Damit forciert er die weitere Polarisierung der US-Gesellschaft. Aber auch in diesem Fall wird sich ein Teil von Trumps Gefolgschaft von ihrem Hoffnungsträger abwenden, weil er etliche seiner Vorhaben nicht durchsetzen kann. Ein anderer und quantitativ nicht unbedeutender Teil der Trumpisten wird sich allerdings weiter radikalisieren, befeuert durch Kampfrhetorik, Dolchstoßlegenden und Verschwörungstheorien.

Welche dieser beiden Varianten, ganz abgesehen von weiteren denkbaren Alternativen, zum Zuge kommen wird, bleibt abzuwarten. Absehbar erscheint mir allerdings, dass zu nächst Protest und Widerstand gegen Trump und seine Entourage kräftig anwachsen werden. Wir wohnen derzeit keinem bloßen Strohfeder bei. Das ist, bei allem was es ansonsten zu beklagen gibt, keine schlechte Aussicht.

Literatur

„100 Days of Trump Claims“. Online: <https://www.washingtonpost.com/graphics/politics/trump-claims/> (Stand 28.02.2017).

Dickinson, Tim: „Meet the Leaders of the Trump Resistance“. In: *Rolling Stone*, 13.01.2017. Online: <http://www.rollingstone.com/politics/features/meet-the-leaders-of-the-trump-resistance-w460844> (Stand 28.02.2017).

Foran, Clare: „The Anti-Trump ‚Resistance‘ in Red States“. In: *The Atlantic*, 17.02.2017. Online: <https://www.theatlantic.com/politics/archive/2017/02/trump-resistance-liberal-tea-party-protest/517023/> (Stand 28.02.2017).